

Mein heimlicher Nachbar, der WOLFE

Willst du deinen Hund verstehen, schau zu seinem Urahn hinüber. Kanidenexperten aus der ganzen Welt treffen sich im Mai in Berlin zum Symposium »Wolf & Co«. DOGS ist vorab auf die Spur der Wölfe gegangen. Und jener Hunde, die in ihrem Gefolge zurückkehren

Text ANDREA MERTES

*In Wolfs Revier:
Das Territorium der
grauen Jäger in
Deutschland ist 250
Quadratkilometer
groß. Die meisten der
46 deutschen Rudel
leben in Sachsen und
Brandenburg.*

FOTOS: DIP-IMAGES, BECKHARD J. SCHORR, DER-LANDFOTOGRAF.DE

Sie sind da. Der Wolfsberater von Jüterbog hat sie mehrfach gesichtet. Der Jäger ebenfalls. Wölfe ziehen ihre Runden um den Elektrozaun von Schäfer Jürgen Körner, hinter dem vierhundert Schafe grasen. Würden die Wölfe den Weg zu ihnen finden, den Zaun überwinden, sich durchgraben, ein Loch nutzen, das ein Wildschwein riss, es stünde schlecht um Körners Herde. Die grauen Jäger würden zupacken, bis sich nichts mehr rührt oder jemand sie stört. „Surplus killing“ heißt dieser Reflex. Dem beutefangorientierten Wolf ist seine Natur nicht vorzuwerfen. Er ist, was er ist, ein Raubtier. Und zusammengepferchte Weidetiere sind nun mal leichte Beute. Erst Ende März hat ein Wolf im Landkreis Oder-Spree in einer Nacht 24 Schafe getötet.

Bei Jürgen Körner trolten sich die Grauen und suchen sich lieber ein Reh. Denn zwischen ihnen und den wolligen Wiederkäuern stehen drei gewichtige Argumente: Herdenschutzhunde, dreimal sechzig Kilogramm Energie, die Tag und Nacht Wache schieben. 23 Pyrenäenberghunde hält Körner, um seine 1600 Schafe zu schützen. Die majestätischen Tiere – Rüden werden bis zu achtzig Zentimeter groß – wirken mit ihrem dichten weißen Fell nicht nur wie ein Hund im Schafspelz, sie fühlen sich den Pflanzenfressern auch verbunden. Herdenschutzhunde werden meist in ihre Bezugsgruppe geboren, wachsen gemeinsam mit den Tieren auf und beschützen sie instinktiv. „Sie schlagen bei Gefahr sofort an und verbellen jeden Feind“, erklärt Körner. Seit elf Jahren setzt der Schäfer seine Hunde ein, immer mindestens zwei pro Herde müssen es sein. Seither ist kein einziges Schaf geholt worden. Und das ist nicht nur für den Menschen gut, sondern auch für den Wolf.

Die Zehntausende Jahre alte Beziehung zwischen Mensch und Wolf erlebt in Deutschland seit fast zwanzig Jahren eine Neuaufgabe. Lange stand es nicht gut um diese Verbindung. Wachsende Landwirtschaft und Viehhaltung trugen gemeinsam mit der Mär vom Rotkäppchen dazu bei, dass der Wolf gnadenlos bejagt und ausgerottet wurde. Bereits um 1850 gab es keine frei lebenden Rudel mehr. Doch fort war Canis lupus nie. Immer wieder wanderten Individuen ein, meist aus Osteuropa, wurden aber alleamt erschossen oder überfahren. 1996 dann dokumentierten Förster auf einem Truppenübungsplatz in der sächsischen Lausitz die Spuren eines Wolfs, zwei Jahre später die Spuren eines zweiten. Ein Paar hatte sich gefunden.

Im Jahr 2000 wurden in der Muskauer Heide nach hundertfünfzig Jahren wieder Wolfswelpen auf deutschem Boden geboren und aufgezogen. Mit dem Muskauer Rudel begann die Wiederbesiedelung der Wölfe in Deutschland. Heute leben zwischen 400 und 600 Grauwölfe in Deutschland. Die Schätzungen variieren je nach Rechenmodell. Die meisten der 46 Rudel sind in Sachsen und Brandenburg zu Hause. In diesen zwei Jahrzehnten der Wiederbegegnung gab es keinen einzigen Konflikt mit dem Menschen. Meldungen wie „Wölfe verfolgen Bundeswehrosoldat auf Truppenübungsplatz“ haben sich als falsche oder verzerrte Schlagzeilen herausgestellt. Die Urnahmen unserer Hunde sind kein böser Wolf aus dem Märchen. 🐺

Körnigkeit im Himmel optimieren

Der Wolf hat sie zum Fressen gern. Für den Schutz seiner Herde setzt der Schäfer Jürgen Körner aus Brandenburg auf Pyrenäenberghunde.

Isegrims Beute braucht Aufpasser

Es sind scheue Wildtiere, die vor allem in Ruhe leben und ihre Jungen großziehen wollen. Am Menschen sind sie wenig interessiert. So haben es auch Elli Radinger und Günther Bloch erlebt, zwei der renommiertesten Wolfskenner Deutschlands (*siehe Kasten Seite 97*). Wohl zwanzigtausend Mal sind sie *Canis lupus* begegnet, schätzen die beiden. „Manchmal waren wir draußen in der Natur sogar ganz allein unterwegs, oft auch mit unseren Hunden. Dann haben sich Mensch, Wolf und Hund eine Zeit lang aus der Distanz gegenseitig gemustert. Mehr war nicht, kein einziges Mal.“ Fakt ist, dass sich Wölfe zeigen, auch tagsüber. Und dass sie nicht in Panik fliehen, sobald sie einen Menschen sehen. „Sie benehmen sich so wie andere Wildtiere auch“, beschreibt es der Wildbiologe und Wolfsexperte Ulrich Wotschikowsky. „Sie stehen eine Weile da und verhoffen. Tiere müssen nicht immer gleich davonlaufen, wenn sie uns begegnen.“ Wenn sie Neugier zeigen, handelt es sich in aller Regel um Jungtiere, die noch keine Erfahrung mit ihrer Umgebung gemacht haben. So war es auch bei der Geschichte mit dem Bundeswehroldaten.

Mit der Population wird die Zahl zufälliger Begegnungen zunehmen. Viele Menschen haben ein mulmiges Gefühl: Was ist das für einer? Erfahrungen des Zusammenlebens gibt es nicht mehr. Das ist ein Grund dafür, dass um Isegrims Rückkehr ein gewaltiger Aufwand betrieben wird mit Managementplänen, Monitoring, Wolfsberatern und Managern. Die Integration des europäischen Migrantens – die meisten Wölfe kommen aus Polen, andere aus dem Balkan, den Karpaten oder Italien – soll den Beweis antreten, dass Deutschland seine ökologischen Hausaufgaben gemacht hat. Dass wir es in Sachen Natur besser wissen als unsere Vorfahren, die mit Lappenjagd und Abschuss gegen die Urahnen unserer Hunde zu Felde rückten.

Mit den wieder aufgetauchten Wölfen steigt die Zahl der Nutztierrisse. Ein Interessenkonflikt droht. Der Wolf erschwert genau jene extensiven Formen der Tierhaltung, wie Schäfer Körner sie betreibt und wie sie von Naturschützern gefordert werden. Wie lässt sich beides verbinden? Es mehren sich Stimmen, die Abschussquoten für Wölfe fordern. Sachsen hat den Wolf 2012 sogar in das Jagdrecht mit aufgenommen, wenn auch mit ganzjähriger Schonzeit. Und seit in Bayern immer wieder Wölfe aus den Nachbarländern einwandern, protestiert der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern gegen die „Verherrlichung des Wolfes“ und fordert wolfsfreie Alpen. Schließlich könne man die Berge nicht einzäunen. Und die Deiche ebenso wenig, schallt es aus dem Norden zurück.

An dieser Stelle kommen die Herdenschutzhunde ins Spiel. Denn wo Flatterband und Elektrozäune nicht mehr helfen, sind die mächtigen Hunde häufig die bessere oder sogar einzige Option. In Ländern wie Polen und Bulgarien, Frankreich, Italien oder Spanien haben Hunderassen wie Maremmano Abruzzese, Kuvasz, Pyrenäenberghund oder Kangal eine Jahrhunderte währende Tradition. Über lange Zeit sind sie auf ihre Fähigkeiten hin gehalten und selektiert worden. Anders als Hütehunde, die Ziegen, Rinder oder Schafe von einer Weide zur anderen treiben, arbeiten und entscheiden Herdenschutzhunde eigenständig. 🐺

*Vater, Mutter,
Kinder: Wölfe leben
in Kleinfamilien,
den Rudeln. Die
Elterntiere bleiben
meist ein Leben
lang zusammen.*



Wenn es
dämmernd,
wird der
Wolf aktiv



„Was hast du für große Augen?“ Das Märchen von Rotkäppchen hat einen wahren Kern.

Auf leisen Sohlen

STIMMT ES, DASS ...

... WÖLFE GEFÄHRLICH SIND?

Deutschland ist ein dicht besiedeltes Land. Wächst die Zahl der Wölfe weiter wie bisher, werden wir bald die höchste Kontaktrate Mensch-Wolf auf der Welt haben. Die Frage nach der Gefahr stellt sich schon allein vor diesem Hintergrund. Tatsächlich sind Einzelfälle dokumentiert, in denen es zu Attacken kam. Eine 2016 veröffentlichte Studie belegt für die Jahre 1950 bis 2000 neun tödliche Angriffe auf Menschen, allerdings für ganz Europa. In fünf Fällen war der Wolf tollwütig – hierzulande nicht denkbar, denn Deutschland ist seit 2008 offiziell tollwutfrei. Die Gefahr existiert also, doch eher als Möglichkeit. Tatsächlich ist es sehr viel wahrscheinlicher, an einem Bienenstich zu sterben oder von einer Kuh angegriffen zu werden. Wenn wirklich eine Gefahr von Wölfen ausgeht, dann ist sie von Menschen gemacht, und zwar durch das Anfüttern der grauen Jäger. Dadurch werden sie an Menschen gewöhnt und bei Wiederholung futterkonditioniert. Daraus kann zudringliches Benehmen bis hin zu Attacken folgen.

... WÖLFE DAS WILD AUSROTTEN?

Der Wildbestand in Deutschland ist so hoch wie seit Jahrhunderten nicht mehr. Er hat die Wiederansiedelung des Wolfs überhaupt erst möglich gemacht. Wo es keine Beutetiere gibt, reguliert sich der Bestand der Beutegreifer von ganz allein. Hierzulande gab und gibt es jedoch genug zu fressen. Dass der Wolf seine Leibspeise Reh, Hirsch und Wildschwein ausrottet, ist dabei mehr als unwahrscheinlich. Die aktuelle Situation ist eine ganz andere: Jahr für Jahr geben die Behörden höhere Abschussquoten aus, um den Wildbestand zu regulieren. Im Jagdjahr 2015/2016 wurden knapp 1,2 Millionen Rehe getötet, außerdem rund 80 000 Mitglieder der Familie Rotwild und gut 600 000 Wildschweine. Alle drei Arten stehen auf dem Speiseplan des Wolfs. Der Wolf macht seinen Job in gut gefüllten Revieren als Kollege des Jägers, nicht als dessen Konkurrent.

... WÖLFE SICH MIT HUNDEN VERPAAREN?

In der Natur passiert das nur in Extremsituationen, beispielsweise wenn kein anderer Partner zu finden ist. In den Anfangsjahren der deutsche Wolfspopulation ist dazu ein Fall dokumentiert: 2003 wurde einer Wölfin in Sachsen das Warten auf einen nicht verwandten Rüden zu lang. Während der Hochranzzeit im Spätwinter schritt sie deshalb zur Tat und verpaarte sich mit einem Haushund. Neun Hybridenwelpen kamen zur Welt, vier überlebten bis zum Winter 2004, fielen aber durch ihr Verhalten und ihr Aussehen auf. In einer Lappenjagd wurden sie eingefangen und in ein Gehege gebracht. Die Verpaarung blieb ein Einzelfall. Belegen lässt sich das durch DNA-Proben toter Wölfe wie Untersuchungen an Wolfskot.

... WÖLFE WILDNIS BRAUCHEN?

Ganz im Gegenteil. Wölfe sind sogenannte Kulturfolger. Wie der Marder oder die Taube haben sie sich an unsere Landschaft und die Siedlungsdichte angepasst. In ganz Europa sind Wölfe in direkter Nachbarschaft zum Menschen unterwegs. Aus diesem Grund gibt es auch so viele Aufnahmen, die Individuen in der Nähe von Landstraßen, Bahntrassen oder auch Wanderwegen zeigen. Wölfe nutzen menschliche Infrastrukturen, weil sie es bequem mögen. Schließlich sind sie Wildtiere, und wie jedes Wildtier versuchen sie, Energie zu sparen. Eine berühmte Vertreterin des Kulturfolgers Wolf ist übrigens die Wölfin Timisch, die in der rumänischen Großstadt Braşov lebte. Der deutsche Dokumentarfilmer Christoph Promberger zeigt



Ich war hier: Der Pfotenabdruck eines Wolfs gleicht dem eines großen Hundes. Eindeutig unterscheiden lassen sie sich durch Spurbilder und Schrittlängen.

in seiner Fernsehproduktion „Der Herr der Wölfe“, wie Timisch regelmäßig an einer Bushaltestelle vorbeilief. Konflikte gab es keine. Und die Passanten hielten die Wölfin für einen Hund.

... ES ZU VIELE WÖLFE GIBT?

Einer Berechnung des Bundesamts für Naturschutz zufolge hat Deutschland Platz für 440 Rudel. Von diesem theoretischen Modell ist die Realität weit entfernt. Aktuell leben hierzulande 46 Rudel, 15 Paare und 4 sesshafte Einzeltiere. Jährlich wächst die Wolfspopulation um Faktor 30. Es geht ihm gut, dem Wolf, auch verhungern muss er in der Regel nicht. Beutetiere findet er in unserer stickstoffgetränkten Agrarlandschaft und den wildreichen Wäldern genug. Ist Deutschland also eines Tages voll mit Wölfen? Voraussetzen kann das keiner. Doch es gibt so einiges, was die Bestände der Wölfe reduziert, Parasiten und Krankheiten gehören etwa dazu. Sechzig Prozent der Welpen überstehen das erste Jahr nicht, von den übrigen sterben vierzig bis fünfzig Prozent als Jährling. Die unerfahrenen Jungwölfe landen leicht unter dem Auto: Der Straßenverkehr ist die häufigste nichtnatürliche Todesursache für Wölfe. Und letztlich ist nur ein Drittel der Republik geeignet für eine dauerhafte Ansiedelung, schätzen Experten. Auch dieser Umstand wird dafür sorgen, dass die Population nicht endlos wächst.

FOTOS: IMAGO, JIM AND JAMIE DUTCHER/NATIONAL GEOGRAPHIC (2)

Sie besitzen eine angeborene Grundscharfe und verteidigen ihre soziale Gruppe notfalls auch mit Kampf. Doch allein schon das imposante und ausdauernde Bellen eines Herdenschutzhundes reicht in der Regel völlig, um Angreifer wie ein paar Wölfe in die Flucht zu schlagen.

Die Rückkehr des Wolfs beschert den Herdenschutzhunden auch in Deutschland eine Renaissance. Jürgen Körner gehört zu den Ersten, die mit ihnen arbeiteten und sie heute züchten, er hat die Arbeitsgemeinschaft Herdenschutzhunde (www.ag-herdenschutzhunde.de) mitbegründet, die auf zertifizierte Arbeitslinien achtet. Der Pyrenäenberghund, sagt der 49-Jährige, sei ideal für den Einsatz in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft wie Deutschland: „Einerseits ist das Aggressionspotenzial hoch genug, andererseits sind sie unproblematisch mit Fremden und verträglich mit vielen Umweltsituationen.“

Schäfer Jürgen Körner kann nachts ruhig schlafen, weil seine Herde bewacht ist. Nur wenn er auf seinen Kontoauszug schaut, verlässt ihn die Ruhe. Wolfsschutz ist teuer. 20 000 Euro kostet ihn der Unterhalt seiner Hunde pro Jahr. Elektrozäune, Stromaggregate und anderes kommen hinzu. Körner ist weder Wolfsfreund noch Wolfshasser. Er gehört nicht zu den achtzig Prozent der Bundesbürger, die sich laut einer Forsa-Umfrage von 2015 über die Rückkehr des Beutegreifers freuen. Er will von seiner Arbeit leben können, auch in Zukunft. Was er nicht will: dass ein gesellschaftliches Thema auf seinem Rücken ausgetragen wird. „Wer bestellt, muss auch die Zeche zahlen“, findet er.

Den Wolf gibt es nicht zum Nulltarif. Eckhard Fuhr, Kolumnist der Zeitung „Die Welt“ und Wolfssympathisant, bringt es auf den Punkt: „So wie es eine breite gesellschaftliche Allianz möglich gemacht hat, dass die Wölfe zurückkehren, muss nun auch die Erhaltung der extensiven Weidewirtschaft zu einer öffentlichen Angelegenheit werden. Zum Heulen der Wölfe gehört das Blöken der Schafe.“ Damit die Allianz funktioniert, brauchen Bauern und Weidetierhalter Unterstützung. Durch die Politik etwa: Die meisten Bundesländer fördern Herdenschutzmaßnahmen, darunter auch die Anschaffung von Hunden. Aber auch durch Einzelne, die sich in Freiwilligenprojekten für Weidetierhaltung und damit auch für den Wolf engagieren.

In den Schweizer Alpen hat der World Wide Fund For Nature 2009 mit der Hirtenhilfe ein Projekt angestoßen. Ehrenamtliche gehen dort den Sommer über auf die Alp, helfen beim Hüten und Zaunbauen (www.hirtenhilfe.ch). Ein ähnliches Projekt gibt es seit 2015 mit WikiWolves in Deutschland (www.wikiwolves.org). Initiatorin Nathalie Soethe und ihr Team organisieren Hilfsdienste für Weidetierhalter und vermitteln die nötigen Kenntnisse.

Erstaunlich, was der Heimkehrer Wolf in so kurzer Zeit alles verändert hat. In seinem Gefolge nehmen vergessene Hunderassen ihre Arbeit wieder auf, der Beruf des Hirten erlebt eine Wiedergeburt. Gleichzeitig erschüttert das wilde Tier unsere romantische Vorstellung von Wildnis, weil es sie als Kulturfolger nicht braucht. Wölfe sind Lehrmeister für ein Leben an der Schnittstelle von Natur zu Kultur. Einfach indem sie da sind. Als die neuen Nachbarn. 🐺

46 Rudel leben auf deutschem Boden



Canis lupus: Die Grauwölfe Europas werden etwa 70 cm groß, sie haben kurze, aufrecht stehende Ohren und werden nur zu leicht mit wolfsähnlichen Hunden verwechselt.

FOTO: JIM AND JAMIE DUTCHER/NATIONAL GEOGRAPHIC

TIPPS FÜR HUNDEHALTER

Elli Radinger und Günther Bloch sind Wolfsexperten und Hundemenschen. In ihrem neuen Buch erklären sie, wie das Leben mit dem Wolf in Deutschland möglich ist. Was passiert, wenn der Hund auf seinen wilden Urahn trifft? Für DOGS geben sie persönliche Erfahrungen weiter

GASSI IM WOLFSGEBIET Auf Wolfsterrain sollte der Hund möglichst an einer langen Leine bleiben. Nähern sich Ihnen beim Spaziergang Wölfe, rufen Sie den Hund dicht zu sich heran und bringen Sie ihn hinter sich. Zögern Sie nicht, sich breitbeinig und absichernd vor Ihren Hund zu stellen. Die meisten Wölfe laufen nicht sofort weg, sondern beobachten die Situation und ziehen dann normalerweise weiter.

HUND KLÄFFT WOLF AN Selbstverständlich sollten Sie Ihrem Hund beibringen, zuverlässig zu Ihnen zu kommen, wenn Sie rufen. Und zwar lange bevor Wölfe in Ihrer Gegend auftauchen. Das Gleiche gilt für das Kläffen. Bei Problemen sollten Sie einen Hundetrainer hinzuziehen. Wenn jemand seinen Hund nicht steuern beziehungsweise unter Kontrolle bringen kann, kann das nicht dem Wolf angelastet werden.

LÄUFIGE HÜNDIN Wölfe paaren sich im Allgemeinen nur sehr selten mit Hunden. Dafür müsste ein Fortpflanzungsnotstand bestehen – ein einziger Fall ist dazu in Deutschland dokumentiert. Dennoch wollen Sie mit einer läufigen Hündin im Wolfsgebiet sicher nicht das Interesse der Beutegreifer wecken. Warten Sie die Phase der Läufigkeit ab, bevor Sie wieder in das Wolfsgebiet gehen. Wenn Sie es dennoch tun oder zur Sicherheit: Es gibt diverse Sprays zu kaufen, die geruchlich ein wenig neutralere Informationen verbreiten.

HUND IST ALLEIN IM GARTEN Wenn Sie in einem Wolfsgebiet leben, lassen Sie Ihr Haustier nicht unbeaufsichtigt im Freien. Das gilt besonders in der Dämmerung, nachts, bei dichtem Nebel oder wenn der Garten nicht eingezäunt ist. Wir empfehlen einen wolfsicheren Zaun mit Elektrodraht. Normale Zäune ohne Strom sollten am besten in der Erde mit Kaninchendraht vergraben werden. Räumen Sie alles offen stehende Futter weg und halten Sie Toreingänge, Garagen oder Kellertüren geschlossen.

SUCHHUNDEARBEIT IM WOLFSGEBIET Solange sich die Hunde nicht extrem weit von ihren Menschen entfernen, ist das kein Problem. Bei der Flächensuche ist es ratsam, in regelmäßigen Zeitabständen durch Geräusche wie Halsbandglocken dem Wolf Ihre Präsenz anzuzeigen. Flatterbänder können zusätzlich Schutz geben. Postieren Sie um das eigentliche Arbeitsgebiet herum ein paar Stecken oder Pfosten, an denen bunte Bänder flattern. Diese Maßnahme hat sich als sehr wirkungsvoll herausgestellt.

BUCHTIPP Günther Bloch und Elli H. Radinger, „Der Wolf kehrt zurück: Mensch und Wolf in Koexistenz?“, Kosmos Verlag, Stuttgart 2017, 19,99 Euro